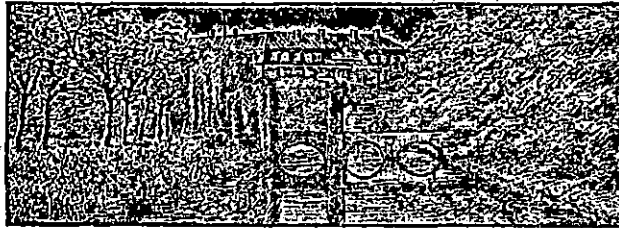


Brühler Heimatblätter

zur Pflege heimatlicher Geschichte, Natur- und Volkskunde.

Er scheint jeden Monat als Beilage
der „Brühler Zeitung“, auch
gesondert zu beziehen zum Jahres-
preis von 100 M., Einzelnum. 20 M.



Schriftleitung:
Seminar-Oberlehrer J. Nießen
Druck und Verlag:
Buchdruckerei P. Secher, Brühl

Nr. 3

März 1923

4. Jahrgang

Fest-Hymnus zur Jubelfeier des Lehrerseminars, (Hans Eschelbach)

komponiert für Männerchor, Orchester, Bariton- und
Sopran solo von Franz Kalthoff.

Lobset dem Herrn! Anfang und Ende liegen in
seiner Hand. Wonnen und Schmerzen führen zu ihm.
Selbst seine Strenge ist lauter Güte. Sein Gesetz um-
zäumt sorgsam den Abgrund, seinem Willen beugen sich
Himmel und Erde. Lobset dem Herrn!

Herr, sieh uns versammelt vor dir. Häupter, die alt
sind und grau, Häupter, die jung sind und lockig, neigen
ergeben sich dir. Sieh unsre Häupter gebeugt, sieh unsre
Häupter erhoben! Herr, unsre Kraft war gering, Herr,
unser Werk war klein, groß nur war deine Güte. Wir
würden im Dunkel den Weg nicht finden, wenn deine
Huld uns nicht leuchtet. Im Dunkel zu irren, ist Men-
schenlos.

Wir vertrauen auf dich, wir hoffen auf dich. All
unser Schmerz wird still, all unser Leid verstummt unter
der Waterhand, die uns nicht fallen läßt. Unser Werk ist
dein, unsre Kraft ist dein. Du führtest uns treu hierher.
So führe uns weiter, o Herr! Lobset dem Herrn!

Die Hundertjahrfeier des Brühler Lehrerseminars.

Die zwanzigjährige Fremdherrschaft um die Wende
des 18. Jahrhunderts hatte das Volksbildungswesen im
Rheinland teils durch das Unvermögen und mangelndes
Verständnis der Gewalthaber, teils mit Absicht stark ver-
tümmerd. Die preussische Regierung ließ es eine ihrer ersten
Sorgen sein, die in ihren andern Landesteilen erprobte
und bewährte Schulorganisation in die neugewonnene Pro-
vinz zu übertragen. Im Verfolg dieser Bestrebung wur-
de am 1. Januar 1823 das Brühler Seminar als
erste katholische Lehrerbildungsanstalt der Rheinlande er-
öffnet. Der Gründungstag sah das Land in neuer le-
bendiger Regung. Befreit von fremdem Druck und Kri-
gesnöden, erfuhren die Rheinländer, zum ersten Male eigen-
lich in der Geschichte, den Segen der Verbundenheit mit
einem Staate, der voll innerer Kraft und äußerer Stärke
seinen Angehörigen den Genuß friedlicher Arbeit und in-
neren und äußeren Schutz verbürgte. Es folgte eine Zeit
innerwährender Aufstiegs für das Land und auch für

die Anstalt. Die Halbjahrhundertfeier des Seminars fiel
in die Zeit des jungen Deutschen Reiches. Die hundertste
Wiederkehr des Gründungstages stand im Zeichen größter
Vollstet und fremdländischer Bedrückung, die man zur
Zeit der Gründung für immer fern geglaubt hatte. Der
16. Januar 1923 war dem Gedächtnis der Gründung
und der Ehrung der unverdrossenen Arbeit eines Jahr-
hunderts gewidmet; und wenn die Anteilnahme, die die
Jubelanstalt an diesem Tage erfuhr, geäußert werden darf,
so darf man sie wohl als den Ausdruck einmal der An-
erkennung der bisherigen Arbeit und ferner als ein Zeichen
der Besinnung auf die Kräfte ansehen, die dem Menschen
aus der Bildung, aus Geist und Charakter, zufließen und
die fremder Zwang uns niemals nehmen kann.

Eingeleitet wurde der Festtag durch ein feierliches Re-
zitenhochamt in der Klosterkirche, dem die Anwesenheit
Sr. Eminenz des Erzbischofs von Köln, Kardinal Dr.
Schölten, eine besondere Weihe gab und das der Se-
minarchor unter Leitung des Herrn Seminarmusikleiters
F. Kalthoff durch den würdevollen Vortrag der Missa
tertia von Haller mit mehrstimmigen Einlagen verschönte.
In der Festpredigt hob Herr Prorektor Dr. Werhahn
hervor, wie die Stätte, an der jetzt das Lehrerseminar
wirkt, durch das fromme Walten der Franziskanermönche
seit Jahrhunderten geheiligt sei und wie die segensvolle
Tätigkeit des Ordens im Dienste der Wissenschaft und
Volksbildung durch das Seminar eine so glückliche Fort-
setzung gefunden habe. Zum Schluß erteilte der Erzbischof
den versammelten Gläubigen den bischöflichen Segen.

Der anschließenden Festfeier in der Aula des Seminars,
die nicht alle Erschienenen zu fassen vermochte, wohnten
u. a. bei: der Herr Kardinal, als Vertreter des Mi-
nisters für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, des Ober-
präsidenten und des Provinzialschulkollegiums dessen Vize-
präsident Geheimrat Dr. Siegburg, der Regierungs-
präsident von Köln Graf Adelman von Adelm-
mannsfelden, als Vertreter des Bischofs von Trier
der Domkapitular Dr. Reil, der Oberschulrat im Pro-
vinzialschulkollegium Regierungsrat Melsheimer,
der Oberregierungsrat v. Heinsberg und Regierungs-
Schulrat Dr. Röske von Köln, der Bürgermeister
Fredericks und Dohr, der Stadtrat von Brühl, die
Vertreter aller Schulanstalten der Stadt, der frühere Di-
rektor Dr. Kremer, die früheren Lehrer der Anstalt
Frohn, Wiltberger, Dr. Schnitzler, Dr. Ge-
iser, und zahlreiche frühere Schüler, darunter der über
80 Jahre alte Lehrer Rosch, der die Anstrengungen der
weiten Reise von Saarbrücken nach hier nicht gescheut hatte,
um den Festtag an der Stätte zu begehen, an der er
in den Jahren 1867—1869 seine Ausbildung erhielt.

Das musikalische Programm für die Jubelfeier gab Zeugnis von dem Eifer und der Vertiefung, mit denen die Musikpädagogik an der Anstalt betrieben wird. Die künstlerische Ausführung aller Vorträge von Seiten der Schüler machten ihrem Leiter und Lehrmeister Herrn Seminarinspizienten Franz Kalthoff alle Ehre. Eröffnet wurde die Feier mit Bach's Präludium und Fuge D-moll für Orgel, die von einem Seminaristen technisch vollendet und stilgerecht zu Gehör gebracht wurde. Hierauf folgte ein von Herrn Kalthoff eigens für den Tag komponierter Festhymnus (Text von Hans Eschelbach) für Männerchor, Bariton- und Violinsolo und Orchester. Reicher Beifall belohnte den Komponisten und die Ausführer für die vorzügliche Darbietung des breitangelegten wirkungsvollen Wertes. Eine treffliche Wiedergabe erfuhr ferner die Freischütz-Ouvertüre für Streichorchester, Klavier und Orgel. Damit auch die mit dem Seminar vereinigte Übungsschule teil hatte an der Verherrlichung des Festes, trug ein aus Knaben und Seminaristen gebildeter gemischter Chor eine auf den Tag passende stimmungsvolle Motette vor. Alle Gesänge zeichneten sich durch vornehme Stimmführung, deutliche Aussprache und sinngemäße Ausdrucksschattierung aus. Da infolge der vielen und langen Glückwunschanreden die Zeit vorgerückt war, mußten die letzten Nummern des musikalischen Programms leider ausfallen, u. a. der „Pilgerchor“ aus Lammhäuser und ein von Herrn Kalthoff komponiertes Streichquartett. Letzteres konnte bei der Nachfeier im Hotel Ratskeller noch unter großem Beifall zu Gehör gebracht werden. Dem geschätzten Lehrer und Komponisten sei auch in diesen Blättern für die allseitige Mühewaltung in der Vorbereitung und künstlerischen Durchführung der musikalischen Aufgabe für die Jubelfeier besondere Anerkennung ausgesprochen.

Herr Seminardirektor Wigger bewillkommnete die dichtgedrängte Festversammlung durch folgende herzliche Ansprache:

Euer Eminenz! Hochgeehrte Festversammlung!

Am 1. Januar d. Js. wurden es 100 Jahre, daß das Brühler Lehrerseminar in diesem Gebäude feierlich eröffnet wurde, 100 Jahre, daß es Staat und Kirche zum Segen, mit seiner Übungsschule dieser Stadt zum Wohle gearbeitet hat. Eine Anstalt, insbesondere eine Unterrichts- und Erziehungsanstalt teilt das Los des Menschen, sie muß wachsen und werden, muß schwere Jahre des Anfangs durchmachen, muß, wenn sie älter wird, durch gute und böse Gerüchte hindurch, und nicht im Voraus läßt sich sagen, ob die Hoffnungen und Erwartungen sich alle erfüllen werden. Gott Lob und Dank, an dieser Anstalt haben sich die Hoffnungen, die auf sie gesetzt waren, erfüllt. Der hohen Aufgabe, die Kirche und Staat dem Seminar vor 100 Jahren gestellt haben, und die Konfistorialrat Hüsgen bei der Gründungsfeier in die Worte legte: Kindliche Ehrfurcht gegen Gott und treue Liebe zum Vaterlande in den Herzen der Zöglinge zu erwecken und aus denselben nicht nur tüchtige Lehrer, sondern auch Erzieher zu bilden, ist das Seminar bis auf den heutigen Tag treu geblieben. In langer Reihe haben an unserer Jubelanstalt Männer der Kirche und der Schule in trautem Verein gewirkt und aus ihrer Verbindung ist der reiche Segen Gottes geflossen, der die Anstalt durch das verflossene Jahrhundert begleitet hat. Dafür sei zunächst Gott Ehre und Dank.

100 Jahre sind für uns Menschen ein großer Zeitraum. Drei Generationen sind während des dahingegangenen. Was sie geleistet und geschaffen haben, das können wir beurteilen, denn die Gegenwart ist die Richterin der Vergangenheit, aber nicht nur ihre Richterin, sondern auch ihre Vergelterin. Und wir haben viel, viel zu vergelten. Und so soll denn unser Jubelfest in erster Linie der dankbaren Erinnerung an jene Männer geweiht sein, die in

diesen Räumen in vorbildlicher Weise als Lehrer und Erzieher gearbeitet und reichen Samen ausgestreut haben, der 100 ja 1000fältige Frucht gebracht hat.

Mit freudigster Bewegung heiße ich Sie daher herzlich willkommen; die Sie hergekommen sind, bloßen Freunden- und Ehrentag mit uns zu feiern. Gott zum Gruß allen, die der Jubelanstalt durch ihr Erscheinen Ehre erweisen und bekunden wollen, daß ihr segensreiches Wirken Anerkennung findet.

Mit Ehrerbietung und Freude begrüße ich im Namen der Anstalt Euer Eminenz, voll innigen Dankes für die hohe Ehre und Anerkennung, die Euer Eminenz durch die persönliche Teilnahme an unserer Jubelfeier der Anstalt erweisen. Das Brühler Seminar ist von jeher durch die innigsten Beziehungen mit der Kirche verbunden gewesen; ein geistlicher Konfistorialrat hat die Anstalt eröffnet, von den 8 Direktoren der Anstalt waren 5 Priester der Kirche. Und wir wissen es alle, die Schule ist von jeher eine Tochter der Kirche gewesen, und wenn auch in neuerer Zeit sich manches äußere Band gelöst und manche äußere Beziehungen geschwunden sind, das letzte, heiligste, innigste Band darf nicht zerschnitten werden, wenn nicht unser gesamtes Volksleben den tödlichsten Schaden davontragen soll. Die Kirche würde sich selbst aufgeben, wenn sie sich aus der Schule verdrängen ließe, aber auch die Schule hörte auf, eine Stätte edelster Geistesbildung zu sein, wenn sie nicht mehr an derselben heiligen Aufgabe der Kirche mitarbeiten wollte: Menschen zu bilden nach Christi Vorbild.

Mit denselben Gefühlen freudiger Dankbarkeit begrüße ich den hochw. Herrn Vertreter des hochw. Herrn Bischofs von Trier, der unserer Jubelanstalt in besonderer Weise dadurch nähergetreten ist, daß er an ihr die 1. Lehrprüfung abgelegt hat. Ich benutze diese Gelegenheit, um dem hochwürdigsten Herrn den tiefgefühlten Dank für den der Anstalt aus Anlaß der Jubelfeier gespendeten bischöflichen Segen auszusprechen.

Sodann gereicht es mir zu höchster Ehre und Freude, den Willkommengruß den hohen Herren Vertretern der staatlichen Behörden, Herrn Vizepräsidenten des Provinzialschulkollegiums als Vertreter des Herrn Ministers und des Herrn Oberpräsidenten unserer Heimatprovinz und dem Herrn Regierungspräsidenten von Köln entgegen zu dürfen. Ich freue mich, daß der Jubelanstalt Gelegenheit geboten ist, ihren Dank der hohen Staatsbehörde für das im vergangenen Jahrhundert ihr erwiesene Vertrauen und Wohlwollen auszusprechen. Man wird mich nicht unbedenken nennen, wenn ich in Ihrem Erscheinen eine Anerkennung der segensreichen Arbeit der Anstalt für die Heimatprovinz und unsere engere Heimat, den Regierungsbezirk Köln erblicke.

Daß die stille, tägliche Arbeit im Seminar die volle Anerkennung und Würdigung auch bei unserer nächsten vorgesetzten Behörde, dem Provinzial-Schulkollegium gefunden hat, das bezeugt die Anwesenheit des Herrn Oberschulrat Dr. Kösters, den ich ebenfalls herzlich willkommen heiße. Dank und Willkommengruß auch dem Herrn Landrat des Kreises, in dem unsere Anstalt ihre Unterkunft gefunden hat, und dem ihre segensreiche Wirkung am unmittelbarsten zugeflossen ist. Ich danke auch dem Herrn Bürgermeister und den Herren Stadtverordneten der Stadt Brühl, daß sie uns durch ihre Teilnahme an der Jubelfeier ehren und erfreuen. Die Stadt Brühl hat vor 100 Jahren durch die hochherzige Ueberlassung dieses altherwürdigen Klostergebäudes der Jubilarin eine würdige, weisevolle Stätte geboten, wofür ihr aufrichtiger Dank geschuldet wird. Sodann begrüße ich herzlich die hochw. Pfarrgeistlichkeit der katholischen Gemeinde, mit der die Anstalt seit ihrem Bestehen durch einträchtige Zusammenarbeit in der Übungsschule verbun-

den H. Ich begrüße ferner die Herren Vertreter des hiesigen Gymnasiums, der Taubstummenanstalt, die Abordnungen der hiesigen Volksschule. Mit allen diesen Anstalten hat das Seminar im besten Einvernehmen an der Erziehung und Bildung der Jugend gearbeitet. Es ist mir auch eine große Freude, Vertreter so vieler Schwesteranstalten begrüßen zu dürfen. Haben Sie herzlichsten Dank, daß Sie trotz der großen wirtschaftlichen Not zum Teil aus weiter Ferne zu uns gekommen sind, um an unserer Festesfreude teilzunehmen. Geheilte Freude, doppelte Freude, einsame Freude, halbe Freude.

Der herzlichste Gruß unter allen aber den Herren, die früher an dieser Anstalt als Lehrer gewirkt haben und Ihnen, meine lieben Schüler von einst und jetzt. Möget besonders Ihr, meine lieben jetzigen Schüler, einen unauslöschlichen Eindruck von dem 100jährigen Jubiläum Eures Seminars empfangen; möge die Ehre, dieselbe als Jünglinge mitzuerleben, Euch zu neuem Eifer und bereitwilliger edler Tat begeistern! Und Ihnen, liebe ehemalige Schüler, welche die Dankbarkeit hergezogen hat, schenke Gott weithervolle, ungetrübte Stunden des Wiedersehens und reiche Erquickung am Born der Erinnerung. Besonders diejenigen von Ihnen, welche das Glück gehabt haben, an der glanzvollen Jubelfeier des 50jährigen Bestehens teilzunehmen, werden es mit uns schmerzlich empfinden, daß die große Not der Zeit es gebietet, das Fest des 100jährigen Bestehens in so einfacher, schlichter Weise zu feiern. Was der Feyer aber an äußerem Glanze gebricht, das soll dankbare Liebe und Anhänglichkeit an unser liebes, altes Brühler Seminar ersetzen.

Auch jene wollen wir nicht vergessen, die in der Ferne zurückgehalten werden; unser Glück, hier mitfeiern zu dürfen, lehrt uns, wie schmerzlich gerade die Besten von Ihnen heute die Trennung empfinden. Uns allen aber, die wir hier festlich versammelt sind, möge die Jubelfeier zu inhaltsreicher Erinnerung gesegnet sein!

Se. Eminenz der Hr. Cardinal-Erzbischof sprach erhebende Worte des Dankes und der Anerkennung für die bisherige Arbeit der Anstalt. „Als Oberhirt der Erzbischöflichen Köln“ sprach er, „komme ich gern und freudig bei dieser festlichen Gelegenheit der hundertsten Wiederkehr des Gründungstages den Verpflichtungen nach, dem katholischen Lehrerseminar in Brühl die herzlichsten Glückwünsche zu entbieten und seine hervorragend großen Verdienste, die es sich hundert Jahre hindurch um die Unterweisung und Erziehung unserer katholischen Jugend erworben, mit der wärmsten Dankbarkeit anzuerkennen. Wir haben uns vorhin bereits zusammengefunden an heiliger Stätte, um Gott dem Herrn die Ehre zu geben und ihm zu danken für all das Große und Gute, das er denen, die hier gelehrt und gelernt haben, in seiner Guld erwiesen hat. Liebe Erinnerungen mögen da wach geworden sein, auch bei Ihnen, meine verehrten Herren, die Sie einst dort gekniet und gebetet haben, und dabei mag manches verstorbene Lehrer und Schöler gedacht worden sein, der auch hier gekniet und gebetet hat, und der festliche Gesang, begleitet von der Orgel, hat in Ihre Herzen getragen das Memento mori für die vielen dahingegangenen Lehrer und Schüler dieses Lehrerseminars; sie mögen ruhen in Gottes heiligem Frieden! Die Geschichte dieses Hauses, so wurde vorhin vom Herrn Direktor angedeutet, weiß von großen Veränderungen und gewaltigen Wandlungen im Volksschullehrerbildungsweisen zu erzählen. Sie berichtet uns vor allem, daß trotz aller Wandlungen diese Studienstätte immer der geistlichen Fürsorge treu geblieben, dabei die wahre Straße des Lebens gefunden und Licht hinausgeschickt hat für viele jugendliche Generationen. Wir wissen, daß der Chronist nicht gerade als Weltwunder zu buchen pflegt, was in solcher stillen, weltabgeschiedenen Einsamkeit für Wissenschaft und Menschenwürde erstrebt und erarbeitet wird. Wenn man auf hundert Jahre

solchen pädagogischen Strebens und Erarbeitens zurückzusehen kann, so überkommt einen ein Staunen, wie wunderbar die Summe des Segens angewachsen, die sich von diesem einen Hause aus auf Gott weiß wie viele hundert Menschenseelen fortgepflanzt hat und noch wirkt. Die Reformbedürftigkeit des Lehrerseminars nach verschiedenen Richtungen zugegeben, muß man doch ehrlich und öffentlich es ihm nachrühmen, daß es stets darin seine Aufgabe gesehen hat, den Lehrseminaristen zu einem stillschweigend höchsten Menschen und Christen heranzubilden und ihm die rechten Lehrsideale mit auf seinen Berufsweg zu geben. Das alte Lehrerseminar hat tief und unverlierbar die wahre Auffassung vom Lehrerberufe in die Seelen seiner Schüler zu senken versucht, die des Lehrers aller Lehrer, Jesus Christus; er übt Tätigkeit höchster Berufung, die in ihrer Wirkung nicht nur eine Seele, sondern hundert und hunderte erfaßt und auf folgende Generationen weiter übergreift, deren letzte Frucht nicht auf dieser Erde reift, sondern jenseits des Grabes, unbeschränkt nach Raum und Zeit. Mag sich die künftige Lehrerausbildung gestalten wie immer, sie wird eine unrichtige sein, wenn durch sie nicht mit derselben Treue und Wärme der eben unrissene Lehrerberuf in seiner Wesensauffassung gepflegt wird, zur Gesundheit und zum geistigen Wohle unserer Studenten, die sich dem katholischen Lehrerberufe widmen, so wie dem Gesunden des deutschen Volkes. Ich habe das zuverlässliche Vertrauen, daß es sich nur zufrieden geben wird mit einer Studienstätte, wo überall das alles überragende christliche Ideal nicht außeracht gelassen, sondern gerade in den Mittelpunkt gestellt wird.

Hochverehrte Festversammlung! Es ist im alten Brühler Lehrerseminar immer so gehalten worden; die Worte des jetzigen Leiters haben es aufs neue bestätigt, und ich habe dieses heute hier zum Ausdruck bringen können und wohl anerkannt. Das ist der beste Glückwunsch, den ich den verehrten Leitern und Lehrern und den lieben Schülern, den früheren und jetzigen, von ganzem Herzen entbieten kann. Ich schließe mit dem Wunsche: Möge Gott der Herr in traurigen und freudigen Tagen einer glücklicheren Zukunft auch ferner mit Euch sein zur Gesundheit und zum Wohle des Staates! Mit Gott dem Herrn!

Der Vizepräsident des Provinzialschulkollegiums, Herr Geheimrat Dr. Sieburg, Heibete seine Glückwünsche in folgende Worte:

Hochverehrte Festversammlung! Ich überbringe die Glückwünsche der preussischen Staatsregierung. Der Kultusminister bedauert insofern großer Inanspruchnahme, an der Feier nicht persönlich teilnehmen zu können. Er hat in einem Schreiben den Herrn Oberpräsidenten gebeten, aus Anlaß des Jubeltages der Anstalt die herzlichsten Glückwünsche zu überbringen. Der Herr Oberpräsident, in letzter Stunde abgehalten, zugegen zu sein, hat mich gebeten, hier zum Ausdruck zu bringen, daß er mit vollem Herzen bei der Feier ist. Ich stehe zugleich hier als Vertreter des Provinzialschulkollegiums und habe auch von ihm Grüße und Glückwünsche zu überbringen. Es ist selbstverständlich, diese an Sie durch meinen Mund auszusprechen. Unwillkürlich schweift mein Blick 100 Jahre zurück. Dem Staate war damals eine nicht leichte Aufgabe gestellt, galt es doch die neu gewonnenen Landestheile, die vom Lande selbst örtlich getrennt waren, mit dem Staatsganzen zu verschmelzen. Jahrhundertlang war das Gebiet in kleine Herrschaften geteilt gewesen. Jahrelange Fremdherrschaft hatte auf ihm gelastet, besonders nach der Seite der Erziehung und Bildung. Es war aber ein Segen, daß an der Spitze Männer gestanden haben, die mit weitem Blick und zielsicher die neue Aufgabe anfaßten. Sie wußten, daß man nicht aufbauen konnte ohne Erziehung. Sie erfaßten, daß man für die Erziehung der Jugend vieles tun müsse. Man eröffnete die Bonmer Universität. Über

12

den Arbeiten für das höhere Schulwesen schlossen sich auch Arbeiten für das Volksschulwesen an. Daß diese Arbeiten segensreich gewesen sind, dazu dürfen wir mit vollem Herzen ja sagen. Wenn unser Volk von Jahrzehnt zu Jahrzehnt wirtschaftlich und geistig von Stufe zu Stufe höher gestiegen ist, wenn die Schätze der Volksbildung einen so weiten Kreis erreicht haben, wenn vom Ausland dieses anerkannt werden mußte, so gebührt erstens der preussischen Volksschule der Dank und naturgemäß dem Seminar. Wir dürfen und müssen heute dankbaren Herzens aller der hervorragenden Männer gedenken, die als Erzieher an dieser Stätte gestanden haben und die diese Tätigkeit jetzt noch ausüben. Eminenz pries schon, welchen großen Segen diese Männer erreichten, indem sie hunderte und tausende von Kindern in echter Gottesfurcht und großer Pflichttreue heranbildeten. Die Zukunft der Volksschule ist dunkel. Dunkel ist auch die Zukunft dieser Anstalt. Die Lehrerbildungsfrage ist noch nicht entschieden. Aber eines ist sicher, wir Lehrer müssen die entschiedenste Reform an uns selbst vollziehen. Meiner Wunsch möchte ich zusammenfassen in dem römischen Hauspruch: „*Felicitas hic habitat, nil intrat malum*“.

„Hier wohnt das Glück, nichts Schlechtes trete ein.“
Sehen wir den Spruch in die Vergangenheit, so können wir von der Anstalt wirklich sagen: „Hier hat das Glück gewohnt, nichts Schlechtes ist eingetreten.“ Was nun aus der Anstalt werden soll, ich weiß es nicht, der Spruch bleibe bestehen: „Hier möge das Glück wohnen, nichts Böses trete ein!“

Herr Domkapitular Dr. Reil aus Trier brachte u. a.: „Seine Gnaden der hochwürdigste Herr Bischof von Trier ist zu seinem größten Bedauern nicht in der Lage, hier zu erscheinen, und er hat mich deshalb beauftragt, hieherzugehen und die herzlichsten Glückwünsche zu überbringen. Der hochwürdigste Herr Bischof hat zu Brühl in naher Beziehung gestanden, da er hier, nachdem er das Gymnasium absolvierte, die erste Lehrprüfung bestanden und sich noch immer dankbar seiner Lehrer erinnert.“ Redner verbreitete sich dann weiter über die Beziehungen der Trierer Lehrer zum Brühler Seminar, wobei er dankbar hervorhob, daß hier Hunderte von Lehrern ihre Ausbildung gefunden, die im Trierer Lande großen Segen verbreitet haben.

Der Herr Regierungspräsident von Köln, Graf Adelman u. Adelmansfelden, würdigte die Bedeutung der Lehrer- und Volksbildung in folgender Ansprache: Ich komme gerne der Herzenspflicht nach, die Glückwünsche der Regierung in Köln als ihr Präsident auszusprechen. Es sind trüb- und schwere Zeiten, in denen wir leben. Herzliche Worte sind gesprochen worden. Man könnte noch Tausende solcher Worte hören, Worte der Anerkennung und des Dankes, deren Eindruck aber allzu leicht sein muß. Worte des Dankes für die Verdienste aller Lehrer, die sie sich erworben lange, lange Jahre hindurch in alter bewährter Beamtentreue, die heute noch kein leerer Schall ist. Bei wenig äußerer Anerkennung ist doch eine Arbeit geleistet worden, für die nicht nur die Behörden, sondern auch die ganze Bevölkerung dankbar sein müssen. Durch die Beamtentreue im Rheinland und im gesamten preussischen Vaterlande sind die herrlichsten Früchte erzielt worden. Es sei aber nicht nur Dank dem Lehrerkollegium, sondern auch allen seinen Schülern, denen in unserer Zeit für die Volksschule im demokratischen Staate eine neue und hohe Aufgabe gestellt ist. Es ist von dringendster Notwendigkeit, daß die Volksschule den Boden vorbereitet für das Staatsglück. Mir sagte ein Amerikaner: „Die Staatsform steht und fällt mit der Volksschule.“ Hier ist ihm klar geworden, welches Verdienst sich die deutsche Volksschule um unser Volk erworben hat. Wir dürfen hoffen, daß aus dieser Anstalt Männer ins Volk hinausgehen, die von Idealen erfüllt sind,

die wertvoller sind als alles Wissen, Ideale gegründet auf sittlicher Höhe, die hinaus ins Volk getragen werden. Ich habe noch eine kleine Bitte: Mögen doch die Volksschullehrer fortfahren im alten bewährten Geiste, mögen sie doch eine Tugend lehren, eine Tugend, die uns allein aus dem großen Unglück reißt, die Tugend des Wohlwollens der Volksgenossen unter sich, der Gedanke der Volksgemeinschaft. Wir müssen uns gegenseitig helfen, das Wohlwollen, das wir jetzt vermissen, muß in die Herzen der Jugend gelegt werden. Das ist mein Wunsch am heutigen Tage. — Weitere Glückwünsche überbrachten der Bürgermeister der Stadt Brühl, der Direktor des hiesigen Gymnasiums, der Direktor der hiesigen Taubstummenanstalt, dessen Wünsche besonders herzlich waren; ist doch die Taubstummenanstalt eine Tochter des Lehrerseminars, die sich vor 49 Jahren selbständig machte, ferner die Vertreter der Schwesteranstalten, der Vorsitzende des Vereins für christliche Erziehungs- und Wissenschaft Professor H a b r i c h. Im Namen der früheren Schüler gedachte Direktor Maue l vom Städtischen Waisenhaus in Köln in Worten ehrender Dankbarkeit der ehemaligen Lehrer, insbesondere des Direktors All e d e r und der Herren Sch u m a c h e r, F r o s h n, W i l t b e r g e r und B u r d h a r d t. Die unsichere Zukunft der Anstalt berührend, sprach er als den dringenden Wunsch aller ehemaligen Schüler und insbesondere der Kölner Lehrerschaft aus, daß das Seminar in einer pädagogischen Akademie seine Fortsetzung finden möge; die äußeren Bedingungen seien durch die Nachbarschaft der Kölner und Bonner Universität und dadurch, daß die Räume des Seminars und die geeigneten Säle des Schlosses leicht für die Zwecke der Akademie bereitgestellt und genutzt werden könnten, denkbar günstig. Diese Anregung des Redners wurde von den Versammelten mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Ein Dankeswort sprach noch Herr Direktor W i g g e r, zugleich ein Wort der Mahnung an die jetzigen Zöglinge, die alten Ideale hochzuhalten und bereitwillig als wahre christliche Erzieher und gute Staatsbürger ebensosehr durch ihr Beispiel zu wirken als durch ihre Lehre zum Heile der Kirche und des geliebten deutschen Vaterlandes. Das Schlußwort „Ich hab mich ergeben“, das stehend gesungen wurde, wurde zu einer machtvollen Kundgebung der Treue und Liebe zum angestammten deutschen Heimatlande. — Dann folgte ein Rundgang durch die in der Physikklasse eingerichtete reichhaltige Heimatschau, die ein treffendes Bild von dem Geiste der Heimatsforschung und Heimatpflege im Lehrerseminar bot. Bei einem einfachen Festmahle im Ratskeller wurden Trinksprüche auf das Seminar, das Lehrerkollegium und die Stadt begeistert ausgebracht. Am Nachmittage war eine schlichte Gedenkfeier an den Gräbern der Direktoren und Lehrer auf dem Friedhofe, wo man Kränze niederlegte und Seminarleiter W i g g e r tiefgehende Worte über die Ewigkeitswerte der Erziehung sprach. Am Abend fand die Jubelfeier mit einem gemüthlichen Beisammensein im Saale der Brauerei W i r t h, wo ernste und heitere Reden in bunter Folge die Stunden verflüchteten, ihren Abschluß.

Wie schon die Ansprachen mehrerer Festredner erkennen lassen, ist die Zukunft des Seminars, das meist Söhne Kölner Familien zu Schülern hat, bei der Absicht, das Lehrerbildungswesen völlig umzugestalten, völlig ungewiß. Aus allen Reden sprach jedoch die Ueberzeugung, daß nicht das System, sondern die Menschen den Erfolg verbürgen, daß die treue Gesinnung der Erzieher zu Kirche und Staat, wie bisher so auch in Zukunft die beste Gewähr für einen glücklichen Fortschritt der Volksbildung und daß das Seminar in alter oder veränderter Gestalt durch die Ueberlieferung und die vorbildliche Arbeit eines Jahrhundertis berufen sei, der engeren und weiteren Heimat für die Pflege der Liebe zu Gott und dem Vaterlande die Führer zu stellen.